

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Volk 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinens der Ztg. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 208

Altensteig, Mittwoch, den 6. September 1939

62. Jahrgang

Neutralitätsbruch und Verleumdung

Schon wenige Stunden nach Eintreten des Kriegszustandes zwischen Großbritannien und Deutschland haben sich Vorgänge ereignet, die ein scharfes Schlaglicht auf die Methoden der von den Engländern beabsichtigten Kriegsführung werfen. Die Welt kennt diese Methoden aus dem Weltkrieg ebenso wie ihre Erfinder, die ausnahmslos in den Reihen der übelsten britischen Kriegsheher zu suchen sind. Trotzdem fehlt die Schamlosigkeit in Erläutern, mit der hier erneut alle Geheze von Fairness und Anstand mit den Füßen getreten werden. Am schlimmsten aber ist die Tatsache, daß diese läugerischen Propagandamittel gegenwärtig nicht nur gegen Deutschland zur Anwendung gelangen, sondern daß bereits alte einer Verletzung der Neutralität dritter Staaten vorliegen, die auf sehr bedenkliche trüffellose Anzeigensabstimmungen hinweisen.

Derselbe Chamberlain, der auf der letzten Unterhaus-Sitzung den ungeheuerlichen Satz prägte: „Ich hoffe, auch bis zu dem Tage zu leben, an dem Hitler vernichtet ist“, hat vor kurzem im Namen seiner Regierung nach langem Zögern im Haag die Versicherung abgegeben, daß Hollands Neutralität in dem kommenden Kampf von den Engländern respektiert werden würde. Die holländische Regierung hat einige Mühe gehabt, diese Erklärung beim Foreign Office durchzusetzen, obwohl Deutschland von sich aus vor dem Höhepunkt der Entwicklung bereits einen ähnlichen Schritt aus freien Stücken bei der niederländischen Regierung unternommen hat. Schon damals fragten Klarblinder nach den geheimen Gründen des englischen Zögerns. Diese Hintergründe sind jetzt wenige Stunden nach Ausbruch des Kriegs bereits enthüllt worden.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben laut amtlicher holländischer Meldung in großer Höhe über den Wolken Flugzeuge einer fremden Nation das holländische Staatsgebiet überflogen und seither wiederholt. Sie konnten von der holländischen Bodenabwehr nicht erreicht werden. Die Regierung der holländischen Königin hat aber sofort Schritte unternommen, um durch Rückfrage bei den im Krieg befindlichen Großmächten die Herkunft und Nationalität dieser Flugzeuge festzustellen. Diese Schritte waren kaum erforderlich, denn zur gleichen Zeit hatten die Flugzeuge selbst ihre Flugziele preisgegeben. Sie kreisten über deutschem Wehrgebiet und warfen dabei Flugzettel ab, die im Stil der plumpen Dreifaltigkeiten von King Hall das deutsche Volk zum Absall von Adolf Hitler aufforderten. Eine weitere Neutralitätsverletzung erfolgte am Montag abend, als englische Bomber sich über Holland schickten.

Zur gleichen Zeit wurde von dem britischen Informationsministerium eine Greuelgeschichte ähnlicher Art gestarret. Man jagte eine Meldung über den Untergang des Dampfers „Athenia“ um die Welt, auf dem sich neben Engländern auch eine größere Anzahl von Amerikanern befanden haben sollen. Und obwohl der Führer Großdeutschlands über die Behandlung nichtmilitärischer Ziele und über den Schutz von Unbeteiligten bindende und entscheidende Erklärungen auch noch in den letzten Tagen abgegeben hat, behauptete man in London mit dreifacher Stürze, daß der fragliche Dampfer von den Deutschen in Grund gebohrt worden sei. Man hegte also ohne geringste Untersuchung mit britischer Frechheit das amerikanische Volk gegen das deutsche auf, genau so, wie man am Sonntag nachmittag noch Stunden nach der britischen Kriegserklärung von der französischen Regierung trotz der Vermittlungssanktion Mussolinis, der Paris zugestimmt hatte, eine Beteiligung an dem britischen „Schutz für Polen“ erprehte.

Daß die Reichsregierung getreu ihrem Grundsatz, Bombe mit Bombe und Angriff mit Angriff zu vergelten, eine so ungeheuerliche Hinfeltnetzung neutraler Mächte in den aufwackernden Kriegsbrand nicht schweigend hinnehmen kann, ist selbstverständlich. Gerade Deutschland, das in so leichtfertiger und hinterlistiger Weise von England in den letzten Wochen hintergangen wurde, hat nicht die geringste Vermeidung, irgend einen neutralen Staat, ganz gleich, ob er in der Ost-Gruppe gehört oder nicht, aus seiner Reserve herauszubringen. Ebenso ist es aber völlig unmöglich, daß Deutschland diese verwerflichen Mittel einer allgemeinen internationalen Brandstiftung, die von den wahnwichtigen britischen Kriegshehern, wie es scheint, zur Anwendung gelangen sollen, mit einer Duldung bedenken kann, die keine eigene Abwehr nur schwächen könnte. Es ist also notwendig, daß diese Frage der Verletzung neutraler Gebiete sofort und unzweideutig einer Klärung zugeführt wird. Auch die neutralen Regierungen müssen sich überlegen, ob sie die britische Herausforderung einfach annehmen wollen, oder ob sie zu wirksamen Gegenmaßnahmen übergehen, die in ihrem eigenen Interesse und im Interesse einer fairen und menschlichen Kriegsführung in dieser schweren internationalen Krise durch Englands Wortbruch notwendig geworden sind. Deutschland verfolgt jedenfalls die Entwicklung mit äußerster Wachsamkeit.

Weitere Fortschritte und Erfolge in Polen

Glänzende Verteidigung unserer Flieger

Oberschlesien ist frei!

Nach 18jähriger polnischer Unterdrückung zum deutschen Mutterland zurückgekehrt

Kattowitz, 6. Sept. Mit der Befreiung von Kattowitz kehrt das gesamte Gebiet der bisherigen polnischen Wojewodschaft nach 18jähriger polnischer Unterdrückung und Mißwirtschaft wieder zum deutschen Mutterland zurück. Die Freude der Bevölkerung beim Einmarsch der ersten deutschen Truppen kannte keine Grenzen. Soweit sie im Besitz von Vaterkreuzfahnen war, schmückte sie damit die Häuserfronten, während andere Bett- und Leinentücher herabhängten, um auf diese Weise ihrer Freude über die Befreiung vom polnischen Joch Ausdruck zu geben. Zahlreiche Fenster waren mit dem blumengeschmückten Bild des Führers geziert. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die deutschen Soldaten überall empfangen und durch die Städte und Dörfer geleitet.

Die Freude konnte auch dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß hier und da noch polnische Injuranten aus den Häusern heraus zu sehen versuchten. Eine gründliche Unterjuchung der Häuserblöcke setzte dem Treiben dieses Gesindels sehr rasch ein Ende. Die Begeisterung über den deutschen Einmarsch in Oberschlesien ließ auch die Zeit der entsetzlichen Schreckensherrschaft des mordgierigen Aufständischenverbandes vergessen. Diese Herrschaft hat in vielen deutschen Familien Wunden gerissen. Mütter und Söhne wurden verschleppt, und ihr Schicksal ist heute noch völlig ungewiß. Jetzt aber ist die deutsche Bevölkerung von dem Gefühl erfüllt, wieder in dem sicheren Schutze des Großdeutschen Reiches zu stehen und besseren Zeiten entgegenzusehen.

Bereits am Dienstagmorgen übernahm die deutsche Zivilverwaltung im Gebäude der ehemaligen polnischen Wojewodschaftsverwaltung in Kattowitz die Amtsgeschäfte. Ihre erste Sorge galt selbstverständlich der gequälten und ausgehungerten Bevölkerung, den vielen Arbeitslosen, den Kermisten der Armeen, für die sofort die Ernährungsfrage sichergestellt und Maßnahmen für einen großzügigen Arbeitseinsatz getroffen wurde. Überall übernahmen auch zu gleicher Zeit die deutschen Landräde und Oberbürgermeister die Dienstgeschäfte. In allen Ämtern fanden die deutschen Beamten ein unglaubliches Durcheinander. Die Akten waren entweder vernichtet oder von den polnischen Beamten auf ihrem Rückzug mitgenommen worden. Auch Einrichtungsgegenstände hatte man, soweit man es nicht vorhergesehen hatte, sie zu vernichten, mitgehen lassen.

Im Rahmen von schlichten, erheben den Feiern, zu denen sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden hatte, wurde auf den Amtsgebäuden die deutsche Flagge gehißt. Das Straßenbild hat sich wieder belebt. Schon verkehren die ersten Straßenbahnen zwischen den einzelnen Orten. In zahlreichen Werken der Schwerindustrie vernimmt man wieder das Lied der deutschen Arbeit, die unter Leitung deutscher Ingenieure begonnen wurde.

Nach langer zwangsweiser Unterbrechung ist am Dienstag auch die „Kattowitzer Zeitung“ wieder zum ersten Mal erschienen. Auf der ersten Seite, die schon das Hoheitszeichen trägt, stehen in riesigen Schlagzeilen die Worte: „Oberschlesien ist frei!“ In dem auf der ersten Seite veröffentlichten Leitartikel des Blattes heißt es: „Was wir seit langem ersehnt, hat uns der Führer geschenkt. Wir sind frei, wir können wieder als freie deutsche Menschen unserem Volke dienen.“

Die Schandtat von Versailles, die deutsches Land und deutsche Menschen unter polnische Herrschaft zwang, hat der Führer ausgelöscht. Uns alle beherrscht das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Führer, der uns die Freiheit wieder geschenkt hat.“

Für die alte deutsche Arbeiterstadt Königshütte hat die Stunde der Befreiung gleichfalls geschlagen. Auch hier vollzog sich die Uebernahme der Stadtverwaltung unter freudigster Anteilnahme der gesamten Bevölkerung.

7. polnische Division aufgerieben

Feind lief aus ober-schlesischem Industriegebiet — Graudenz-Befestigungen genommen — 40 polnische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 5. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Das deutsche Okeer brach am 4. September an allen Fronten den feindlichen Widerstand und stieß unanfechtbar weiter vor. Der Gegner geht stellenweise in Unordnung und schwer erschüttert zurück. Gefangenene und Beutezahlen mehrten sich und lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die 7. polnische Division wurde südostwärts Tschestochan aufgerieben, der Divisionsstab gefangen.“

Im Süden wurde im scharfen Nachdrängen die Befreiung auf Krakau fortgesetzt, der Stawa-Abchnitt bei Radomice überschritten, weiter nördlich Jaworzno genommen. Ueberstürzt räumt der Feind das ostoberschlesische Industriegebiet. Bei Sieradz wurde der Uebergang über die Warta erzwungen.

Im Norden versucht die unklammerte polnische Korridor-Armee in verzweifelten Einzelaktionen den eisernen Ring zu sprengen; seit gestern häufen sich die Anzeichen der beginnenden Erkenntnis über die hoffnungslose Lage der Polen. Die Befestigungen in Graudenz wurden genommen. Die bei und südlich Culm unter dem Augen des Führers und Obersten Befehlshabers über die Weichsel geleiteten Truppen sind auf dem Ostufer in raschem Vordringen.

Bei Mlawka nahmen die ostpreussischen Truppen in hartem Kampf Mann gegen Mann die Stadt und die dortigen Befestigungen. Der geschlagene Feind weicht nach Süden.

Die Kriegsmarine hat die Sicherungsmassnahmen für die deutsche Küste planmäßig durchgeführt.

Die Luftwaffe beherrscht den Luftraum. 40 polnische Flugzeuge, darunter 15 im Luftkampf, wurden abgeschossen. In zunehmendem Maße wird durch die Luftangriffe auf feindliche Marsch- und Eisenbahnkolonnen ein planmäßiger Rückzug vereitelt.

Polnischer Divisionskommandeur gefangen!

5. Sept. Der Vorkommandeur unserer Truppen in Polen geht mit Riesenschritten vor sich, so daß es häufig gelingt, auch Stabs-offiziere gefangen zu nehmen. Am Montag, 4. September 1939, liehen unsere Truppen so rasch vor, daß selbst der Kommandeur der gegenüberliegenden polnischen Division in Gefangenschaft geriet.

Bromberg und Graudenz geräumt

Von Warschau selbst zugegeben

Berlin, 5. Sept. Wie der Warschauer Funk meldet, waren die polnischen Truppen gezwungen, die Städte Bromberg und Graudenz nach heftigem Widerstand aufzugeben.

In Kattowitz und Königshütte eingerückt

Berlin, 5. Sept. Deutsche Truppen sind in Kattowitz und Königshütte eingerückt. Das ostoberschlesische Industriegebiet ist nunmehr zum größten Teil von deutschen Truppen besetzt und wird zur Zeit von polnischen Injuranten und Aufständischen geäubert. Der größte Teil der Industrieanlagen fiel unbeschädigt in deutsche Hand. Durch die schnelle Inbesitznahme des Gebietes konnten die von den Polen beabsichtigten Zerstörungen verhindert werden.

Wieder 11 polnische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 5. Sept. In den Luftkämpfen des Dienstag vor-mittags im Raum Warschau-Lodz wurden 11 polnische Flugzeuge abgeschossen.

100 Kilometer in drei Tagen!

Fabelhafte Leistungen des deutschen Heeres

Berlin, 5. Sept. Die im Gegenangriff nach Polen angeführten deutschen Truppen sind in den ersten drei Tagen bis zu 100 Kilometer in Feindesland eingedrungen. Einzelne Truppenteile sind täglich 30 Kilometer durch eine Grenzzone schlechterer Wege und unter dauerndem feindlichen Widerstand vorwärts gekommen. Hierzu hat die Wirkung der eingesetzten Luftwaffe und ihre reibungslose Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres hervorragend beigetragen. Der Bodengewinn, der in schwierigstem Gelände und in heftigen Gefechten erkämpft werden mußte, stellt eine ausgezeichnete Leistung der deutschen Truppen dar.

Ein drittes polnisches U-Boot vernichtet

Berlin, 5. Sept. Von den in der Danziger Bucht stehenden deutschen Seestreitkräften wurde ein drittes polnisches U-Boot vernichtet.

Schwedische Behörde versiegelte Funkapparat eines polnischen Dampfers

Stockholm, 5. Sept. Auf dem im Hafen von Lulea liegenden polnischen Dampfer „Polen“ haben die schwedischen Behörden den Funkapparat versiegelt.



Abwehr des englischen Bombenangriffes

Mindestens zwei Drittel der Angreifer abgeschossen

Wilmshaven, 5. Sept. Nachdem am Sonntag bereits englische Bomber und Aufklärungsflugzeuge sich der deutschen Nordküste genähert hatten, aber vorerst noch den außerordentlich hart geschützten Abwehrgürtel gemieden hatten, versuchten am Montag abend gegen 13 Uhr etwa 10—12 zweimotorige englische Bomber von dem modernsten Typ Bickers einen Angriff auf die Mündungen an der Jade, Weser und Elbe anzusetzen.

Lange bevor die englischen Angreifer in Küstennähe waren, wurden sie bereits von dem ganz vorzüglich, mit äußerster Präzision arbeitenden Meldebienst beim Küstenbefehlshaber der Befestigungen von Ostfriesland und Nordfriesland gemeldet, so daß die Bevölkerung rechtzeitig gewarnt werden konnte und die militärische Abwehr zu jedem Gegenstoß bereit stand.

Um 17.50 kamen die englischen Bomber in den Bereich der Abwehrschiffen der Mündungen an Jade, Weser und Elbe. Darüberhinaus waren die eigenen deutschen Jäger rechtzeitig genug gestartet und ließen den Gegner in blühendem Zugreifen, lange bevor er in Nähe der beabsichtigten Angriffspole kam.

Mit unüberwindbarem Angriffseifer gingen die deutschen Jäger an die englischen Bomber heran und trieben sie systematisch in das Abwehrfeuer der Flak hinein. Hier empfing sie eine geradezu vernichtende Feuerzone der Flak und Flugabwehrmaschinengewehre der Erdabwehr und der Seestreitkräfte der Küste. In dem weissen vom ersten Schlag an heroorragend am Ziel gehenden Abwehrfeuer brach der Angriff der englischen Bomber die auch nicht annähernd ihr Ziel erreichen konnten, mit schweren Verlusten für den Gegner zusammen.

Kur ein einziges englisches Flugzeug vermochte sein Ziel zu erreichen und stürzte, durch das furchterliche Abwehrfeuer aller Waffen abgeschossen, in den Hafen von Wilmshaven. Die englischen Bomber hatten überhaupt keine Zeit, ihre Bomben abzuwerfen, zumal sie von den deutschen Jagdflugzeugen mit unerbörtem Scheiß gejagt wurden. Insgesamt wurden von den 10 bis 12 englischen Bombern mit Sicherheit acht abgeschossen, wahrscheinlich aber noch mehr. Darüber hinaus wurde die Besatzung eines englischen Bombers, der sich an dem Angriff beteiligte, gefangen genommen, nachdem der Pilot im Luftkampf getötet worden war. Ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten zu können, ist der englische Angriff mit den schwersten Verlusten für den Gegner, der fast völlig aufgerieben wurde, abgeschlagen worden.

Insurgenten wüten gegen Deutsche

Waffenraub, Entführungen, Brandstiftungen

Berlin, 5. Sept. Die Terrorisierung der deutschstämmigen Bevölkerung im Kreis Kolmar wird von den Polen planmäßig und in unerhörter Weise fortgesetzt. Bewaffnete polnische Banden, die sich am Tage in den Wäldern versteckt halten, brechen bei Nacht vor, plündern die Ortshäuser aus und zünden sie an. Bei den Bränden in Godesruh im Kreis Kolmar ist die 90 Jahre alte Frau Brueße im Bett verbrannt. Die Deutschen in Godesruh rechnen mit dem Verlust des gesamten Viehbestandes. Der Ort Kalesche, ebenfalls im Kreis Kolmar, wurde von den Polen in Brand gesteckt. Die polnischen Insurgenten werden aber auch durch polnische aktive Truppen unterstützt.

Deutsche Vergeltungsmaßnahme wirkte

Berlin, 5. Sept. Wie bereits gemeldet, hatten die polnischen Behörden durch groben Bruch völkerrechtlicher Gepflogenheiten von dem nach Litauen ausreisenden Stadt der deutschen Volkshaus in Warschau im letzten Augenblick grundlos zwei Mitglieder der selbigen polnischen Volkshaus bei ihrer Ausreise nach Danemark zurückgehalten worden. Durch diese Vergeltungsmaßnahme konnte nunmehr unter Vermittlung eines neutralen Staates die Freilassung der beiden deutschen Volkshausmitglieder erreicht werden. Daran ist den beiden polnischen Beamten die Weiterreise nach Danemark deutscherseits freigegeben worden.

Polen fülliert deutsche Flieger

Deutscher Flieger rettete abgeschossenen englischen Gegner unter Einsatz seines eigenen Lebens

Berlin, 5. Sept. Der polnische Rundfunk hatte die gesamte Bevölkerung Polens aufgefordert, die Landungen deutscher Fallschirmtruppen abzuwehren. Der englische Rundfunk nimmt diese Nachricht auf und teilt zugleich mit, daß im Verlauf von Kampfhandlungen 31 deutsche Fallschirmjäger vom polnischen Militär gefangen genommen und sofort hingerichtet worden sind. Polen betrachte diese Fallschirmtruppen als Spione und würde sie entsprechend behandeln.

Zu diesem eskalanten Bruch völkerrechtlicher Bestimmungen wird folgendes festgestellt:

Die Fallschirmtruppe ist ein regulärer Bestandteil der deutschen Luftwaffe und hat als solcher bekanntlich im Wesen der in Berlin akkreditierten Waffenattacheés wiederholt an Paraden teilgenommen. Deutschland hat also nie den Versuch gemacht, die Aufstellung einer Fallschirmtruppe zu verheimlichen. Als Spezialtruppe der deutschen Luftwaffe werden die Fallschirmjäger selbstverständlich uniformiert und bewaffnet bei Kampfhandlungen eingesetzt. Fallschirmtruppen können daher in keinem Fall als Spione angesehen oder behandelt werden.

Nach Artikel 29 der Haager Landkriegsordnung vom 18. Oktober 1907 Reichsgesetzblatt 1907 S. 107 ff) die sowohl für Deutschland als auch für England, Frankreich und Polen verbindlich ist, gilt als Spion nur, wer heimlich oder unter falschem Vorwand im Operationsgebiet einer kriegsführenden Macht Nachrichten einzieht oder einzuziehen versucht, in der Abt, sie der Gegenpartei mitzuteilen. Diese Begriffsbestimmung des Spions trifft auf die Angehörigen der Fallschirmtruppe schon deshalb nicht zu, weil sie nicht der heimlichen Nachrichtensammlung zu dienen bestimmt sind.

Wenn Angehörige der Fallschirmtruppe in besonderen Fällen zur Nachrichtensammlung eingesetzt werden sollen, können sie, da sie Militärpersonen in Uniform sind, ebenfalls nicht als Spione betrachtet werden.

Solche Personen dürfen, wenn sie in das Operationsgebiet des feindlichen Heeres eingedrungen sind, um sich Nachrichten zu verschaffen, nach Artikel 29 Abs. II der Haager Landkriegsordnung nicht als Spione betrachtet werden.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro von unterrichteter Seite erfährt, sind bisher deutsche Fallschirmjäger überhaupt noch nicht über den polnischen Linien abgeprungen. Es ist lediglich in einzelnen Fällen die Besetzung von abgeschossenen oder havarierten Flugzeugen mit Fallschirmen aus den beschädigten Flugzeugen abgeprungen.

Wenn der polnische Rundfunk meldet, daß 31 deutsche Fallschirmabpranger abgeschossen worden sind, dann kann es sich nur um Flugzeugbesatzungen oder havarierte Flugzeugen handeln, die mit Fallschirmen notgelandet sind. Es ergibt sich also der empörende Tatbestand, daß notgelandete deutsche Flieger von polnischen regulären Truppen fülliert worden sind, daß der Rundfunkler Warschau sich dieser Tat rühmt und daß der Rundfunkler London diese barbarische Handlungsweise, die allem Kriegerecht Hohn spricht, wohlwollend kommentiert und damit unterstützt.

Die deutsche Soldaten sich dem wehrlosen Gegner gegenüber verhalten, bewies ein Vorfall, der sich am 4. September nachmittags ereignete. Ueber der Dogger Bank wurde ein englisches Bombenflugzeug von einem deutschen Seeaufklärungsflugzeug abgeschossen. Nach dem Abschuss ging das deutsche Flugzeug auf See nieder und rettete den englischen Piloten aus dem sinkenden englischen Apparat. Obgleich die Seeverhältnisse schwierig waren, hielt es der deutsche Flugzeugführer für seine Pflicht, unter Einsatz des eigenen Lebens den besetzten Gegner zu bergen. Es ist dies ein neuer Beweis für die ritterliche Haltung, mit der unsere Wehrmacht den ihr aufgezwungenen Krieg führt.

Furchtbare polnische Blutat

Polen bricht die Genfer Konvention des Roten Kreuzes

Krone an der Brahe, 5. Sept. Wie bekannt wird, haben in den Wäldern von Krone an der Brahe umherstreifende Teile der polnischen Kavalleriebrigade Pomorskie am Montag gegen 18 Uhr eine deutsche Sanitätskompagnie angegriffen und die Mannschaften und wehrlosen Verwundeten bis auf 8 Mann, die entkommen konnten, niedergehakt. Sämtliche Gefallenen trugen die weiße Binde mit dem Roten Kreuz und waren entsprechend den Genfer Bestimmungen unbewaffnet, so daß sie völlig wehrlos der polnischen Mordgier zum Opfer fielen.

Obwohl alle Fahrzeuge der Sanitätskompagnie groß und deutlich sichtbar das Rote Kreuz auf welchem Grunde trugen, dieses Zeichen, das noch in jedem Kampf nach internationaler Uebereinkunft als unverletzlich geschützt worden ist, kümmerten sich die Horden der Brigade Pomorskie mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer auf die Rot-Kreuz-Wagen, in denen deutsche Verwundete zurücktransportiert wurden. Obwohl der Führer der deutschen Sanitätskompagnie eine große Fahne mit dem Roten Kreuz schwenkte, um die ihm anvertrauten Verwundeten zu schützen, schossen die Polen ihn erbarmungslos nieder. Sie stürzten sich auf die einzelnen Wagen, rissen die wehrlosen Verwundeten von den Tragbahnen und mehlten sie nieder. Nur acht Mann der Sanitätskompagnie gelang es, ins Unterholz der Wälder zu flüchten. Sie brachten die furchtbare Meldung nach Krone.

Deutsche Krankenschwester niedergegeschossen

Tuchel, 5. Sept. Noch erfüllt das furchtbare Verbrechen der Brigade Pomorskie, die eine ganze deutsche Sanitätskompagnie unter unzüchtiger Misshandlung des Zeichens des Roten Kreuzes niedermeyelte, die Gemüter mit Entsetzen, da wird bereits das zweite Verbrechen der gleichen Art bekannt. Ganz offenbar haben die polnischen Truppen von höherer Stelle Anweisung erhalten, das Zeichen des Roten Kreuzes nicht mehr zu achten. Eine deutsche Krankenschwester, die im Abschnitt Tuchel wehrlos in einem in der Kampflinie liegenden Gefährt jedoch gefangenen polnischen Verwundeten die erste Hilfe leistete, wurde, als sie in ihrer Schwere tracht und gekennzeichnet mit dem Roten Kreuz, den Hof des Gefährts überschritt, um für die Verwundeten Wasser zu holen, von polnischen Maschinengewehr- und Gewehrfeuer erschossen. Ueber dem Gefährt wehte, weißhin sichtbar, die Fahne des Roten Kreuzes.

Franktireurkrieg der Polen

Bon der polnischen Führung nicht nur gebilligt, sondern auch organisiert

Danzig, 5. Sept. Für die Skrupellosigkeit der polnischen Kriegsführung ist ein Aufzueß bezeichnend, den am Montagabend ein polnischer Oberst über den Warschauer Rundfunk an die Bevölkerung der Grenzgebiete richtete. Der polnische Offizier führte nach Mitteilung des „Danziger Vorposten“ aus, daß es im Grenzgebiet keinen Unterschied zwischen polnischem Heer und polnischer Zivilbevölkerung geben dürfe und ebenso keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Es hätten sich alle als „polnische Soldaten“ zu fühlen und dem Feind auf jede erdenkliche Art zu schaden.“

Dieser Anruf ist eine eindeutige Bestätigung dafür, daß von der obersten polnischen Führung in aller Offenheit bewußt der Franktireurkrieg nicht nur gebilligt, sondern sogar organisiert wird. Berichte von der Front und aus bereits von der deutschen Wehrmacht gewonnenen Gebieten lassen denn auch erkennen, daß die polnische Zivilbevölkerung sich in großem Ausmaß von vornherein bewaffnet und auf einen „privaten“ Krieg mit einzelnen Trupps der deutschen Wehrmacht vorbereitet hat. Es ist selbstverständlich, so erklärt der „Danziger Vorposten“, daß gegen derartige Elemente in Zivil kriegerisch vorgegangen und die Säuberung der gewonnenen Gebiete von den Franktireuren mit aller Schärfe durchgeführt wird.

„30 polnische Bomber über Berlin“

Neue Gipfelleistung polnischer Verlogenheit

Berlin, 6. Sept. Der Warschauer Rundfunk behauptet, 30 polnische Flugzeuge hätten am Dienstag „wichtige militärische Stützpunkte in Berlin bombardiert und wären unverfehrt zurückgekehrt“.

Nach der infamen englischen „Athens“-Lüge und nach der Verbreitung des polnischen Oreuels von der Zerstörung des wunderartigen Muttergottesbildes in Ischenstochau stellt die Behauptung von einer „Bombardierung“ der Reichshauptstadt eine neue Gipfelleistung frecher Verlogenheit dar. Sie reiht sich allerdings würdig an die zügellose polnische Großsprecherei, man würde die Schlacht bei Berlin-Tempelhof schlagen und das Reich unter ein „Berliner Diktat“ zwingen. Wie schlimm es doch um die Verfassung dieser polnischen Märchenerzähler steht, daß sie ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem sich die polnische Ohnmacht in der Luft und die völlige Beherrschung des polnischen Lustraumes durch die deutsche Luftwaffe in der Welt bereits herumgesprochen hat, diese polnische „Meldentat von einem Luftbombardement Berlins“ servieren. Die Berliner aber, die diese dreiste polnische Erfindung am nächsten angeht, haben leider nichts von polnischen Fliegern über ihren Köpfen bemerkt, leider, denn sie wissen, daß den Polen die deutsche Luftabwehr nach bewährtem Rezept die Freude gründlich verfalzen hätte, wenn es ihnen wirklich einmal gelungen wäre, bis nach Berlin überhaupt vorzustoßen.

Der Heldenzug von Rakel

Wie das deutsche Rakel befreit wurde

... 5. Sept. Während unsere Truppen bereits tief in Jemdesland stehen, wird ein Kampfergebnis des Vormarsches auf Bromberg bekannt, das von der heldenmütigen Tapferkeit unserer Panzerkrieger ein unergleichliches Zeugnis ablegt.

Am Samstag hatten die deutschen Truppen die von Polen stark besetzte Stadt Rakel erreicht und begannen sich auf einen schweren Kampf vorzubereiten. Da stieß ein deutscher Panzerzug in voller Fahrt mitten hinein in die Stadt. Auf dem Bahnhof des Ortes bremste der Zug ab und blieb stehen. Nach wenigen Minuten schon hatte er das fongestrifhe Feuer der Polen auf sich vereint, und nun begann ein heldenmütiger Kampf der tapferen Besatzung gegen die feindliche Uebermacht. Immer wieder versuchten die Polen unter Einsatz schwerster Waffen, den Zug zu stürmen. Aber die Feuerorgane der Panzerwagen spielten Tod und Verderben. Stundlang ging das erbitterte Ringen. Aber trotz der nahezu hoffnungslosen Lage ergab sich die Besatzung nicht. Der Panzerzugführer fiel, aber die Besatzung löst mit ungebrochener Heldehaltigkeit weiter. Inzwischen waren die im Vorlande liegenden deutschen Truppen in die ersten Häuser der Stadt eingedrungen, und es gelang ihnen, den Zug mit seiner Besatzung nach stundenlangem heldenhaften Ringen aus der polnischen Umklammerung und damit auch die deutsche Stadt Rakel aus den Ketten der Unterdrückung zu befreien.

Der Führer bei Verwundeten an der Ostfront

Führerhauptquartier, 5. Sept. Auf einem Bahnhof hinter der Ostfront, auf dem der Sonderzug des Führers kurzen Aufenthalt hatte, traf Dienstag Mittag zur gleichen Zeit ein Verwundetentransportzug auf dem Wege von der Front nach dem Inneren des Reiches ein. Der Führer ließ sich sofort von dem Leiter des Transportes über Zusammensetzung des Zuges und Bestimmungsort Bericht erstatten und ging sod durch jeden einzelnen Wagen des Transportes. In jedem Wagen und bei jedem Verwundeten fragte der Führer nach Einzelheiten über die Schwere der erlittenen Verletzungen und ihre Ursache. Der Führer sprach mit den verwundeten Soldaten, denen man die übergroße Freude über diesen unerwarteten Besuch an den Augen ablas, seinem Dank für ihr tapferes Verhalten aus, und oftmals erinnerte er dabei auch an seine eigene Verwundetenzeit im Weltkrieg. Mit festem Blick und leuchtenden Augen antworteten die verwundeten Soldaten dem Führer auf seine Fragen. Aller Schmerz war in diesem Augenblick vergessen, da der Führer mitten unter ihnen weilte.

Neuer Neutralitätsbruch Englands

Berlin, 5. Sept. Nach einer Meldung aus Montevideo verlegte der britische Kreuzer „Wag“ den deutschen Frachtdampfer „Olinda“ vor dem südatlantischen Hafen Rio Grande. Nachdem die Besatzung gefangen genommen war, wurde sie nach Montevideo gebracht.

Dieser unerhörte Rechtsbruch und die Misshandlung neutralen Hoheitsgebietes ist ein weiterer Beweis dafür, mit welchen verbrecherischen Mitteln England den Krieg führt. Wie schon im Weltkrieg, ist auch jetzt England in keiner Weise gewillt, die Souveränität und die Rechte der neutralen Länder zu achten, wenn es nur um eigene Interessen geht. Die Erinnerung an die Verletzung des deutschen Kreuzes „Dresden“ zu Beginn des Weltkriegs in neutralen ästnischen Gewässern durch britische Seestreitkräfte ist heute noch in Deutschland in guter Erinnerung.

Verlegung der niederländischen Lufthoheit durch britische Flugzeuge einwandfrei geklärt

Berlin, 5. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker empfing am Dienstagnachmittag den niederländischen Gesandten in Berlin, van Haersma de With.

Zm Anschluß an die Demarche der niederländischen Regierung zur Klärung der Nationalität derjenigen Flugzeuge, die in der Nacht zum Montag holländisches Gebiet überflogen haben, übergab der Staatssekretär dem niederländischen Gesandten ein britisches Flugblatt, wie es von britischen Flugzeugen nach amtlicher Mitteilung des britischen Informationsministeriums in der Nacht zum Montag über Westdeutschland abgeworfen worden war. Da diese Flugblätter auf deutschem Gebiet an der holländischen Grenze gefunden worden sind, kann die Nationalität derjenigen Flugzeuge, die niederländisches Hoheitsgebiet überflogen haben, nicht zweifelhaft sein. Die von der niederländischen Regierung festgestellte Verletzung ihrer Lufthoheit durch fremde Flugzeuge ist von britischen Luftstreitkräften begangen worden.



Unglaublicher Terror gegen Deutsche in Palästina

Juden und Engländer Hand in Hand

Rhodos, 5. Sept. Aus Palästina in Rhodos eingetroffene Deutsche berichten von einem ungläublichen Vorgehen der Engländer und Juden des Mandatsgebietes gegen die dortigen Deutschen. Seit Samstag früh — also lange vor der englischen Kriegserklärung — umzingelten englische Soldaten, vor allem aber bewaffnete Juden, die sich als Angehörige der „Freiwilligen Feuerwehrr“ bezeichneten, die gesamte große deutsche Kolonie Haifa und hielten Sonderposten vor jedes einzelne Haus. Männer, Frauen und Kinder wurden gehindert, die Häuser zu verlassen, so daß es ihnen unmöglich war, zum Hafen zu gelangen. Einigen Deutschen ist es unter Lebensgefahr gelungen, die Kolonie am Sonntag auf einem italienischen Flugzeug zu verlassen. Einer der in Rhodos eingetroffenen Deutschen war schließlich mit Hemd und Hose bekleidet.

Besonders die Juden ließen keinen Zweifel darüber, daß sie die Deutschen in Konzentrationslagern festhalten wollten. Zudem wurde durchgehender Scherz gemacht die Straßen und Liegeplätze gegen die Deutschen aus. Sie erklärten dabei: „Die Stunde der Vergeltung an den Deutschen ist gekommen!“

Ein gleiches Vorgehen wie in Haifa wird auch aus den übrigen deutschen Kolonien Palästinas gemeldet. An vielen Stellen wurde der deutsche Besitz sinnlos zerstört und die wehrlosen Deutschen durch den bewaffneten Judentum verprügelt. Über das Schicksal vieler vermisster Palästina-Deutscher ist noch keine Nachricht eingetroffen.

Neuernennungen im englischen Kabinett

London, 5. Sept. In London wurden im Laufe der späten Abendstunden des Montags die letzten Neuernennungen für das Kabinett bekanntgegeben. Darnach ist Lord Jellicote zum Staatssekretär für Indien ernannt worden. Der bisherige Kolonialminister MacDonald behält sein altes Amt inne. Der Kanzler für die Grafschaft Lancaster, Morrison, behält auch sein altes Amt und wird außerdem Ernährungsminister. Oliver Stanley bleibt wie bisher Handelsminister, Earl de la Warr Unterrichtsminister, Walter Elliot Gesundheitsminister, Brown Arbeitsminister und Minister für den Nationalen Dienst, Leslie Burgin Verkehrsminister, Norman Smith Landwirtschaftsminister, Lord R. C. Millan ist zum neuen Informationsminister ernannt worden, und Ronald Dobbie ist zum Minister für Kriegswirtschaft ernannt worden. Auf den übrigen Posten hat sich nichts geändert.

„Englische Kulturkritik“

Briten verwüsten in Schanghai deutsches Eigentum

Schanghai, 5. Sept. (Ostafrikanische Nachrichten) Angehörige der englischen Truppenteile in Schanghai beantworteten die Auforderung der Presse an die Engländer, sich im internationalen Schanghai der Höflichkeit und Zurückhaltung zu befleißigen, mit einer brutalen Zerstörung deutschen Privateigentums. Eine Gruppe Engländer drangen in den Tennisklub der Deutschen Arbeitstheater ein, verwüsten alle Räume und zerstörten die gesamten Einrichtunggegenstände. Bevor die Polizei erschien, konnten die britischen Banditen in der Dunkelheit verschwinden. Die englischen Banditen sperren am Montag alle Konten ihrer deutschen Kunden und verzweigten jede Auszahlung. Alle Maßnahmen, die in tristem Widerspruch zu der am Sonntag gegebenen heuchlerischen Versicherung der englischen Regierung stehen, daß sich der Krieg Englands nicht gegen das deutsche Volk richten werde, riesen in der deutschen Gemeinde starke Erbitterung hervor. In Schanghai haben die Briten wieder einmal bewiesen, daß sich ihre Kriegsführung trotz aller Scheinheiligkeit und verlogenen Versprechungen in nichts von den brutalen Methoden des Weltkrieges unterscheiden und daß es England ganz allein darauf ankommt, einen erbarmungslosen Vernichtungskrieg gegen das gesamte Deutschland zu führen.

Ministerpräsident Herzog zurückgetreten

London, 5. Sept. Wie der Londoner Rundfunk bekanntgibt, ist der südafrikanische Ministerpräsident Herzog zurückgetreten. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde General Smuts beauftragt, General Herzog stellte vor seinem Rücktritt mit, daß der Generalgouverneur das Erziehen Herzogs, Erwahlen auszusprechen, abgelehnt hatte.

Englischem Druck unterlegen
Eine Meldung aus London zufolge hat das Parlament der Südafrikanischen Union am Montag einen Antrag des Justizministers Smuts auf Abbruch der Beziehungen zu Deutschland angenommen. Die Bestimmung des Beschlusses ging eine Debatte voraus, in deren Verlauf Premierminister Herzog eine Erklärung über die seiner Ansicht nach von der Südafrikanischen Union im gegenwärtigen Konflikt zu verfolgende Politik abgab. Er erklärte, daß die zur Zeit bestehenden Beziehungen zwischen der Union und den verschiedenen kriegsführenden Mächten unverändert weiter bestehen würden, als ob es keinen Krieg gäbe. Die bestehenden Verpflichtungen und Bindungen zu Großbritannien und den anderen Mitgliedern des britischen Weltreiches, sowie zum Völkerrecht sollten unverändert aufrechterhalten werden. Man werde es niemandem gestatten, das Gebiet der Südafrikanischen Union für Zwecke zu benutzen, die in irgend einer Weise die Verpflichtungen der Südafrikanischen Union beeinträchtigen könnten. General Herzog deutete schon in seiner Erklärung an, daß es seit verzagenden Freitag zu ersten Meinungsverschiedenheiten im Kabinett gekommen sei. Er brachte zum Ausdruck, daß er zwar nicht beschließen, Chamberlain und den anderen englischen Staatsmännern den guten Glauben abzusprechen, daß aber andererseits seiner Meinung nach nicht der geringste Beweis für die Unschuld der Südafrikanischen Union vorliegt.

Somit brachte General Smuts einen Antrag ein, in dem er forderte, daß die Südafrikanische Union alle notwendigen Verteidigungsmaßnahmen ergreifen sollte. Eine Entsendung von Südafrikanischen Streitkräften nach Übersee solle jedoch nicht bewilligt werden. Er beantragte weiter den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, wobei er zur Begründung auf das alte Grauelmärchen deutscher Angriffsabsichten gegen Südafrika zurückgriff. Dieser Antrag wurde dann mit 80 gegen 2 Stimmen vom Südafrikanischen Parlament angenommen.

Südafrika im Kielwasser Londons

Kapstadt, 5. Sept. Die geschehene Versammlung hat eine von General Smuts abgeänderte Entschlieung angenommen, in der der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Südafrika und Deutschland vorgeschlagen wird.

In Deutsch-Südafrika ist die Internierung der männlichen Deutschen, die im kriegsfähigen Alter stehen, ohne Zwischenfälle und ohne Widerstand durchgeführt worden.

Neuseeland folgt Londons Kurs

Wellington, 5. Sept. Dem deutschen Vertreter in Neuseeland wurden die Pässe ausgehändigt.

Neutralitätserklärungen in Südamerika

Buenos Aires, 5. Sept. Die Neutralitätserklärung Argentiniens wurde am Montag von Staatspräsident Dr. Ortiz und sämtlichen Ministern unterzeichnet und darauf bekanntgegeben.

Rio de Janeiro, 5. Sept. Das brasilianische Außenministerium gab der deutschen Botschaft in Rio de Janeiro am Montag abend durch Verbalnote bekannt, daß die brasilianische Regierung ihre Neutralität im gegenwärtigen Kriege Deutschlands mit Großbritannien, Frankreich und Polen aufrechterhalte.

Santiago de Chile, 5. Sept. Unter Vorsitz des Präsidenten Aguirre beschloß am Dienstag das chilenische Kabinett, am Abend die offizielle Erklärung der absoluten Neutralität Chiles abzugeben.

Mexiko-Stadt, 5. Sept. Präsident Cardenas erklärte am Montag, um die Haltung Mexikos in dem gegenwärtigen europäischen Konflikt festzulegen, habe die mexikanische Regierung ihren Entschluß erklärt, in dem Kampf neutral zu bleiben.

Griechischer Dampfer auf Mine gelaufen

Warnung deutscher Seestreitkräfte nicht beachtet

Berlin, 5. Sept. In Dorsland ist am Montag früh südlich vom Feuerlösch „Hallerbo Koff“ der griechische Dampfer „Koffi“ (6853 Tonnen), der von Veningrad nach Antwerpen unterwegs war, auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von 29 Personen verließ das Schiff in hinfühendem Zustand. Getötet oder verletzt wurde niemand. Die Besatzung wurde von einem anderen Dampfer übernommen und nach Walmö gebracht.

Von deutscher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsregierung durch Noten allen in Frage kommenden Regierungen mitgeteilt hat, daß und wo deutsche Minen gelegt würden. Ferner ist durch Rundfunk in allen internationalen Sprachen das gleiche bekanntgegeben worden.

Japan hat freie Hand im Fernost

Schicksal Tschangkaifschs besiegelt

Tokio, 5. Sept. In ihren Kommentaren beschäftigt sich die japanische Presse eingehend mit den Auswirkungen des europäischen Kriegsausbruchs auf Ostasien.

„Tokio Asahi Shimbun“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß mit dem Kriegsausbruch in Europa das Schicksal des Tschangkaifschs besiegelt sei, da die Kräfte aller bisherigen Helfer Tschangkaifschs wie England, Frankreich und der Sowjetunion vom Fernen Osten nach Europa hin verlagert würden. Die Volksbewegung Wangschinwei zur Bildung einer neuen chinesischen Zentralregierung würde dadurch neuen Auftrieb erhalten. So bedeute die jetzige Ablenkung der bisherigen Helfer Tschangkaifschs auf Europa für Japan einen gewaltigen Fortschritt in seinen Bemühungen zur Beilegung des China-Konflikts.

Ausdehnung des Mieterschutzes

Berlin, 5. Sept. In diesen Tagen, in denen Millionen deutscher Männer Haus und Heim verlassen, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, sieht die Reichsregierung es als ihre Aufgabe an, die Frontkämpfer von der Sorge um den Lebensunterhalt ihrer Angehörigen zu befreien. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung durch eine Verordnung das Mieterschutzgesetz auf diejenigen Mietverhältnisse ausgedehnt, für die es bisher noch nicht galt. Damit gilt der Schutz dieses Gesetzes nunmehr für sämtliche Wohnungen und Geschäftsräume. Vor willkürlichen Kündigungen sind also die Mieter geschützt. Diese müssen aber auch ihrerseits ihre Miete weiterzahlen, damit der Hauseigentümer seine Verpflichtungen erfüllen kann. Die Sorge um die Bezahlung der Miete wird den Mietern, falls notwendig, durch die besondere Kriegsvorsorgemaßnahmen in weitem Umfang abgenommen. Gleichzeitig hält es die Reichsregierung für erwünscht, daß von vorerwähnten Kündigungen abgesehen wird, damit die Kriegsteilnehmer die Gewißheit haben, daß sie bei ihrer Rückkehr ihr Heim wiederfinden. Endlich ist Vorkehrungen getroffen worden, daß sowohl die Mietpreise wie auch die auf einem Gebäude ruhenden Verbindlichkeiten gegenüber dem bisherigen Stande keine Steigerung erfahren.

Tanzlustbarkeiten bis auf weiteres verboten

Berlin, 5. Sept. Durch Polizeiverordnung vom 4. September 1939 hat der Reichsminister des Innern ab sofort die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten — auch der bereits genehmigten — bis auf weiteres verboten.

Sowohl der Veranstalter wie auch der Teilnehmer sehen bei Zuwiderhandlungen strenger Bestrafung entgegen.

Schlägerei in der Pariser Kammer

Paris, 5. Sept. In den Wandlungen der französischen Kammer kam es zu Schlägereien zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten. Erst durch das Eingreifen anderer Abgeordneter konnten die Kämpfenden voneinander getrennt werden.

USA. Neutralitätserklärung von Präsident Roosevelt unterzeichnet

Washington, 5. Sept. Am Dienstag um 14.10 Uhr (amerikanischer Zeit) wurde vom Weißen Haus verkündet, daß Präsident Roosevelt die Neutralitätserklärung der U.S.A. unterzeichnet hat.

Aus Stadt und Land

Montag, den 6. September 1939.

Sendepplan des deutschen Rundfunks

Mehrere deutsche Rundfunksender müssen bis auf weiteres um 20 Uhr, am Tage bei unsichtigem Wetter, ihren Betrieb zeitweise einschränken und können während dieser Zeit lediglich die deutschen und fremdsprachigen Nachrichten senden.

Rundfunkhörer, die ihren gewohnten Reichs- oder Ortsender nicht mehr empfangen können, wird empfohlen folgende Reichs- und Ortsender einzustellen, die ihren Betrieb bestimmt fortsetzen:

Deutschlandfender; Reichs- und Ortsender Brestau mit seinen Nebensendern; Reichs- und Ortsender Böhmen und Brünn; Reichs- und Ortsender Wien mit den Sendern der Ostmark; Sender der Protektoratsregierung Prag, der um 22.30 Uhr einen Ueberblick über die deutschen Nachrichten sendungen des Tages gibt.

Die Kriegswirtschaftsverordnung bringen wir heute im ganzen Wortlaut in unserer Beilage, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Betreuung der württembergischen Landjahrlager. Die von den maßgebenden Reichsstellen für die Landjahrlager angeordneten Sicherheitsmaßnahmen sind in Württemberg schon vor längerer Zeit vorbereitet worden. Die planmäßige Weiterführung des Landjahres, die Unterbringung, Verpflegung und Betreuung der Landjahrwilligen ist für jeden Fall gesichert. Auch wie vor werden die württembergischen Landjahrlager vom Wehrministerium betreut. Auch wenn Eltern einige Tage länger als üblich ohne Nachricht aus den Lagern sein sollten, so besteht keinerlei Anlaß zu Besorgnissen über das Ergehen der Jungen und Mädchen.

Freiwilligenmeldestellen. 1. Die bereits Gemusterten und Ausgehobenen sowie bereits durch die Truppenteile oder das Wehrbezirkskommando Calw angenommene Freiwillige kommen für eine Meldung nicht in Frage. Sie sind Ersatz-Reservisten I und bekommen rechtzeitig Bescheid, wenn über sie verfügt wird. 2. Ebensojüngere kommen im Frage Reservisten I und II, Landwehr I und II, für die das gleiche gilt. 3. Auch Personen, die nicht mehr wehrpflichtig sind, aber den Wehrersatzpflichtigen unterworfen sind, brauchen sich nicht besonders zu melden, wenn sie im Besitz eines Wehrpasses sind. 4. Grundsatz ist, daß alle sich freiwillig Meldenden sich bei der Freiwilligenmeldestelle schriftlich oder mündlich melden, die für ihren ständigen Wohnsitz zuständig ist, das ist im Kreis Calw: Freiwilligenmeldestelle des Wehrmeideamts Calw, Altes Amtsgericht, Marktplatz. In Betracht kommen also: a) Junge Männer, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und noch nicht gemustert sind; b) die Jahrgänge 1900 bis 1905; c) die Jahrgänge 1908, 1909, 1911, 1912. d) Außer diesen oben angeführten Jahrgängen kommen Männer der anderen Jahrgänge nur in Frage, wenn sie infolge Umzugs oder aus irgend sonstigen Gründen noch nicht erfasst und gemustert wurden. 5. Die Meldesorturden für die Einstellungs als Freiwilliger sind bei der örtlichen Polizeibehörde erhältlich. 6. Wichtig ist, daß jeder Einzelne vor der Meldung als Freiwilliger seine häuslichen und beruflichen Verhältnisse so eingehend prüft, daß Zurückstellungsanträge möglichst vermieden werden.

Kordstetten, 5. Sept. (Unglück im Stall.) Ein Bauersmann von hier hatte kürzlich zweimal nacheinander Unglück im Stall. Zuerst ging ein schönes Pferd ein, das in einen rostigen Kugel getreten war. Nachher erwarb der Geschädigte in einem nahegelegenen Ort einen wunderschönen, schweren, kräftigen Zugstier. Nun mußte dieses wertvolle Tier notgeschlachtet werden, weil es Eisen in sich hatte.

Stuttgart, 5. Sept. (Ernennung.) Der Führer der Obergerungsrat Dr. Stahlecker beim Württ. Wehrschaftsministerium zum Regierungsdirektor ernannt.

Marbach, 5. Sept. (Lebensgefährlich verlegt.) Auf der Straße zwischen Großbottwar und Hof und Lembach geriet der 34 Jahre alte verheiratete Landwirt Otto Dambach aus Fäßbach Kr. Debringen beim Ausweichen vor einem Autobus zum Sturz und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in bedenklichem Zustande ins Kreiskrankenhaus Marbach verbracht werden mußte.

Schorndorf, 5. Sept. (Schadensfeuer.) Von einem Brand, der beträchtlichen Gebäude- und Maschinenschaden verursachte, wurden die Ziegelwerke Schorndorf heimgeführt. Während der Mittagszeit, als niemand im Fabrikraum war, brach in dem Neubau der Ziegelbrautweberei Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete und das ganze Gebäude in Flammen setzte. Die Fabrikfeuerwehr der Ziegelwerke sowie die Feuerwehren von Schorndorf und Weiler gingen energisch gegen den Brand vor und konnten ihn auf seinen Herd beschränken. Das Feuer scheint seinen Ausgang von einem Ofen der Trocknungsanlage genommen zu haben.

Gronau, Kr. Heilsbrunn, 5. Sept. (Todessturz.) Am Sonntag nachmittag verunglückte der 25 Jahre alte Rudolf Dieß aus Gronau mit dem Motorrad tödlich. Vermutlich infolge zu großer Geschwindigkeit geriet er an der Straßenecke Gronau-Schmidhausen aus der Fahrbahn und wurde vom Rad geschleudert. Mit einem schweren Schädel- und Kieferbruch brachte man ihn ins Kreiskrankenhaus nach Marbach, wo er bald darauf starb.

Obernau, Kr. Tübingen, 5. Sept. (Kadffahrer gegen Motorrad.) Am Sonntag abend verlor ein 16jähriger Kadffahrer in einer Kurve an der Steige nach Remmingsheim die Gewalt über sein Fahrzeug, als er eines Motorradfahrers ansichtig wurde, und prallte mit dem Kraftfahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer und eine Beifahrerin wurden verletzt, der jugendliche Kadffahrer selbst, der gegen die Straßenböschung geschleudert wurde, tam mit leichten Verletzungen davon.

Laubach, Kreis Rottweil, 5. Sept. (Verkehrsunfall.) An der Einmündung in die neue Straße in Laubach verunglückte ein Motorradfahrer und seine Braut, die auf dem Rücksitz mitfuhr, schwer. Obwohl der Kraftfahrzeugführer vorsichtsmäßig fuhr, rief er an der unübersichtlichen Stelle mit einem Schramberger Personenkraftwagen zusammen. Mit schweren Verletzungen wurden die beiden Verunglückten ins Schramberger Krankenhaus eingeliefert.

Ulm, 5. Sept. (Todesfall.) Ein bekannter und hochgeachteter Ulmer Bürger, Fabrikant Emil Herbst, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Aus kleinen Anfängen konnte Herbst seinen Betrieb durch unermüdelichen Fleiß so vergrößern, daß er heute zu den angesehensten Firmen der Bekleidungsindustrie gezählt werden darf. Neben seiner arbeitsreichen geschäftlichen Tätigkeit stellte sich Herbst bei jeder Gelegenheit auch in den Dienst der Öffentlichkeit.

Seitingen, Kr. Tuttlingen, 5. Sept. (Zum drittenmal Unwetter.) Zum drittenmal innerhalb weniger Tage erlebte die Gemeinde Seitingen eine Hochwasserkatastrophe. Ein Gewitter, das sich über der nördlichen Markung von Seitingen und über Gunningen entladene hatte, brachte wiederum gewaltige Wassermassen das Tal herunter. In wenigen Minuten war das Tal überschwemmt und Häuser der bedrängten Bewohner hallten durch den Ort. Die Brücke, von der schon zu wiederholten Malen berichtet wurde, daß sie viel zu klein ist und eigentlich neben dem Bach steht, konnte die Fluten nicht mehr fassen und diese überschwemmten einen Teil des Ortes. Die Tiere mühten aus den Ställen gezogen werden und die Wohnungen der Häuser standen tief im Wasser. Etwa 1 Meter hoch stand das Wasser auf der Straße und richtete in Gärten und Feldern großen Schaden an. Während beim Unwetter der letzten Woche die Brücke am südlichen Dorfeende weggeschwemmt wurde, hat diesmal das Wasser die Brücke im nördlichen Dösch vollständig weggerissen.

Kanensburg, 5. Sept. (Tödlich verunglückt.) Auf der Reichsstraße 30 bei Untereichach kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Dabei fand der Radler, der 63 Jahre alt, Schloffer Joseph Heiß aus Waldsee, der sich auf dem Heimweg von seiner Friedrichshafener Arbeitsstätte befand, den Tod.

Zustirch, 5. Sept. (Zündender Blitz.) Bei einem schweren, mit wolkenbruchartigem Regen verbundenen Unwetter, das am Montag nachmittags über der Markung Lauterbach niederging, verursachte eindringendes Wasser in den Keller- und Bühnenräumen größeren Schaden. Wiesen und Acker wurden überschwemmt. In Engelshofen schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Benedikt Schäfer ein und legte das Anwesen in Schutt und Asche. Bereits im Jahre 1925 brannte dem Besitzer sein Anwesen nieder.

Wo kann weiter studiert werden?

Viele Universitäten und Hochschulen geschlossen
 Berlin, 5. Sept. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilt mit. Folgende Universitäten legen ihren Lehr- und Forschungsbetrieb fort:

Die Universitäten: Berlin, Wien, München, Leipzig, Jena,
 die Technischen Hochschulen: Berlin, München,
 die Tierärztliche Hochschule in Hannover,
 die Wirtschaftshochschule in Berlin.

An diesen Hochschulen beginnt für Studierende aller Fakultäten das nächste Semester am Montag, den 11. September 1939. An den übrigen Hochschulen werden nur noch die Prüfungen beschleunigt durchgeführt. Die wehruntauglichen und die von der Wehrmacht noch nicht einberufenen Studenten werden ausgenommen und fortzulassen.

Erleichterung des Verkehrs mit kleineren Zahlungsmitteln!

Wegen des durch die Verhältnisse bedingten stärkeren Bedarfs an Zahlungsmitteln sind in letzter Zeit die Rentenbankscheine zu 5 Rentenmark wieder in stärkerem Maße dem Zahlungsverkehr zugelassen worden. Die Scheine zu 5 Rentenmark sind nie außer Kurs gesetzt worden und stellen daher ein vollgültiges Zahlungsmittel dar. Zur Erleichterung des Verkehrs mit kleinen Zahlungsmitteln werden in diesen Tagen Rentenbankscheine zu 1 und 2 Rentenmark ausgegeben.

Bis auf weiteres kein Uebertritt in den Ruhestand

Neben der bereits bekannt gemachten Anordnung des Reichsinnenministers über die Meldung von Ruhestandsbeamten ist jetzt im Reichsgesetzblatt auch die grundlegende Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des Beamtenrechts veröffentlicht worden. Mit Gesetzeskraft verordnet der Ministerrat für die Reichsverteidigung für das Gebiet des Großdeutschen Reiches, daß jeder Beamte auch außerhalb des Dienstbereiches seines unmittelbaren Dienstherrn und in einem Amt derselben Laufbahn mit niedrigerem Endgehalt als dem bisherigen beschäftigt werden kann, wenn eine dienstliche Notwendigkeit dafür besteht. Ein verheirateter weiblicher Beamter braucht, in Abänderung des Deutschen Beamtengesetzes, nicht deshalb entlassen zu werden, weil seine wirtschaftliche Verorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Beamte auf Lebenszeit und auf Zeit treten bis auf weiteres nicht in den Ruhestand. Besoldung können Beamte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, jederzeit ohne ihren Antrag und auch ohne daß sie dienstunfähig sind, in den Ruhestand versetzt werden.

Achtung, Deckung nehmen!

Bei Beschießung einzelner und hoch fliegender feindlicher Luftfahrzeugzeuge

Berlin, 4. Sept. Von zuständiger Stelle erhalten wir folgende Mitteilung:

Es kann vorkommen, daß einzelne und hoch fliegende feindliche Luftfahrzeugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden, ohne daß es notwendig war, Fliegeralarm zu geben.

In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder anderen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabfallende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

„Bevollmächtigte für den Nahverkehr“

Berlin, 4. Sept. Das Reichsverkehrsministerium gibt amtlich bekannt:

Durch die Einberufungen zur Wehrmacht sind eine große Anzahl von Strassenverkehrsmitteln (Kraftfahrzeuge, Pferde und anderes mehr) dem Strassenverkehr entzogen worden. In letzter Zeit sind an die verschiedenen Behörden und Wirtschaftsstellen Anfragen wegen Freistellung von Kraftfahrzeugen und Pferden für die zivilen Bedürfnisse gerichtet worden. Hierzu ist auf folgende Maßnahmen hinzuweisen:

Der Reichsverkehrsminister hat mit dem Ausgleich der für den zivilen Strassenverkehr verbliebenen Verkehrsmittel in jedem Bezirksbezirk bei den Mittelbehörden der inneren Verwaltung (das sind die Landesregierungen, Oberpräsidenten usw.) einen „Bevollmächtigten für den Nahverkehr“ beauftragt. Bei den Oberbürgermeistern und Landräten sind hierfür „Fahrbereitschaftsleiter“ eingesetzt worden.

Diese Behörden haben die Aufgabe, die Durchführung der notwendigen „Personen- und Gütertransporte im Strassenverkehr“ sicherzustellen. Sie können hierzu alle Strassenverkehrsmittel auf Grund ihrer gesetzlichen Befugnisse in Anspruch nehmen und arbeiten eng mit den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, Wehrmacht und Wirtschaft zusammen.

Die Anschriften der Fahrbereitschaftsleiter werden in den Zeitungen veröffentlicht. Es wird gebeten, sich künftig bei Transportwierigkeiten im Strassenverkehr an die Fahrbereitschaftsleiter zu wenden. Im übrigen ist es zwecklos, wegen der Freistellung und Sicherstellung von Kraftfahrzeugen, Pferden und anderen Strassenverkehrsmitteln Anträge unmittelbar bei den Wehrereinspektionen zu stellen. Derartige Anträge sind, soweit sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben sollen, seitens der Wirtschaft den zuständigen Wirtschaftsstellen (Industrie- und Handelskammern, Ernährungsamt, Holz- und Forstwirtschaftsamt), im übrigen den Bevollmächtigten für den Nahverkehr und ihren Fahrbereitschaftsleitern zuzuleiten.

1 Pfennig Zuschlag für jedes Alkoholprozent

Berlin, 5. Sept. Im Anschluß an die Durchführungsbestimmungen zur Kriegswirtschaftsverordnung des Generalsbevollmächtigten für die Wirtschaft vom 4. September 1939 ergehen durch die beteiligten Wirtschaftsgruppen folgende Anweisungen:
 Auf Vitore, Weinbrand und Spirituosen (Trinkorantwein jeder Art) sind bis zum 11. September vorläufige Kriegszuschläge bei den Betrieben des Einzelhandels- und Gaststättengewerbes

zu erheben, und zwar für Verkauf von Spirituosen aller Art an Verbraucher mit Ausnahme des glasweisen Ausschanks zum sofortigen Verzehr in Gaststätten 1 Pfg. für jedes deklarierete Alkoholprozent je Liter des betreffenden Getränkes. Die Entnahmen aus den Kriegszuschlägen sind getrennt zu verbuchen und bei der nächsten Umsatzsteuerzahlung besonders auszuweisen.

Wie entsteht in Deinem Hause ein Luftschußraum?

Bekanntlich muß nach der 9. Durchführungsverordnung zum Luftschußgesetz in jedem Haus ein behelfsmäßiger Luftschußraum hergerichtet werden. Dies geschieht auf folgende Weise:

Hauseigentümer und Luftschußwart suchen zunächst den für die Herichtung als Luftschußraum geeigneten Raum im Keller aus. Zustimmung der Polizeibehörde zu dieser Auswahl ist unverzüglich einzuholen. Unabhängig davon gehen die vorbereitenden Arbeiten im Haus weiter: Hauseigentümer und Luftschußwart legen die zweckmäßigste Art der Splittericherung, Gasicherung, Deckenabstufung und Inneneinrichtung fest.

Auf einer Liste werden alle Geräte und Baustoffe aufgelistet, die zur Errichtung des Luftschußraumes notwendig sind. Zum Beispiel 20 Sandsäcke, 11 Paete Kägel, 5 Bretter, ein alter Vorhang, Zeitungspapier, Hammer, Säge, Draht usw.

Als dann ruft zweckmäßig der Luftschußwart alle Mieter des Hauses zusammen und verteilt die auf jeden einzelnen Mieter entfallende Leistung. Die Frauen nähen z. B. die Sandsäcke und verstopfen die Fugen und Risse gegen das Eindringen des Kampfkoffes. Die Jungen besorgen den Sand zur Füllung, die Mädchen malen die Hinweisschilder und die Männer sägen und nageln die Bretter für die Gaschleuse, verdrahten die Sandsackpackungen vor den Fenstern usw.

Wenn alles soweit fertig ist, wird der Raum gründlich gebauert und die Beschaffung der notwendigen Einrichtungssachen, wozu außer Sitzgelegenheiten auch Taschenlampen als Notbeleuchtung gehören, auf Eigentümer und Mieter verteilt.

Und dunkel ward es über allen Gassen

In den letzten Jahren und Monaten ist das deutsche Volk durch eine verantwortungsvolle Staatsführung und durch die unermüdhliche Schularbeit des Reichsluftschußbundes bis zum letzten Mann darüber aufgeklärt worden, daß Luftschuß nicht nur Selbstschutz ist, sondern Landes- und damit Dienst am Volksgenossen. In gewohnter Disziplin und in reifstem Bewußtsein für das Gebot der Stunde, deren Ernst heute niemand mehr zweifelt, hat jeder pflichtbewußte Deutsche nunmehr in seinem Wirkungsbereich die Sicherungsmaßnahmen getroffen, die notwendig sind, sein und seiner Mitmenschen Gut und Blut vor feindlichen Übergriffen aus der Luft zu schützen.

Seit Freitag letzter Woche liegen Stadt und Land bei Einbruch der Nacht völlig im Dunkel. Wo, wie namentlich in den Großstädten, die Häuser, Straßen und Plätze in ein einziges Lichtmeer getaucht waren, da sind jetzt mit einem Schlag sämtliche Lichtquellen verpflegt und gleichsam vom Erdboden verschwunden. Auch in Stuttgart, der sonst so lichtfrohen schwäbischen Hauptstadt, ist die gesamte Bevölkerung in nordüblicher Weise ihren Verpflichtungen nachgekommen und hat die totale Verdunkelung ihrer Häuser und Wohnungen durchgeführt. Den besten, von den wenigen früheren Verdunkelungsübungen her bekannten Eindruck von der völlig im Dunkeln liegenden Großstadt zwischen Hügeln und Neben gewinnt man dann, wenn man sich auf eine der Stuttgarter Höhen begibt und in den Talhöfen heruntersehend, Borausgesetzt, daß nicht gerade der Vollmond am Himmel steht, ist die künstliche Verdunkelung dieser Stadt so vollkommen, daß das graue Häusermeer buchstäblich im Nichts verschwindet. Dabei ist jedoch festzustellen, daß das Leben und Treiben in den einzelnen Wohnungen, Gast- und Vergnügungshäusern seinen gewohnten Gang geht, was für die absolute Sicherheit und Gelassenheit spricht, mit der mit den übrigen deutschen Volksgenossen auch die Schwaben im Vertrauen auf die starke Hand des Führers und seine unüberwindliche Wehrmacht in die Zukunft blicken. Auch aus den übrigen größeren und kleineren Städten unserer engeren Heimat liegen Meldungen vor, die besagen, daß der zivile Luftschuß allüberall auf dem Bollen steht.

Gestorben

Baiersbrunn: David Günther, Säger, 64 J. a.
 Wildbad: Frau Olga Luber, Gattin des Otto Luber.
 Grafenhausen: Wilhelmine Gähle geb. Glauner, 73 Jahre alt.
 Ergenzingen: Christian Raible, Alt-Gemeindefleher, 77 Jahre alt.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-Aust.: VIII. 1939: 2250. Zurzeit Preis 3 gültig.

Wörnersberg
Dankfagung



Es ist uns ein großes Bedürfnis, für alle aufrichtige Teilnahme, sowie für alle Liebe, die unserem unvergesslichen lieben Sohn

Christian

bei seinem Geleite zur letzten Ruhestätte zu Teil wurde, herzlich zu danken. Besonders danken wir auch für die dem lieben Entschlafenen gewidmeten prächtigen Blumen Spenden.

In tiefer Trauer:
 Familie Seeger zum „Anker“.

Egenhausen
Todes-Anzeige



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treue, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Elisabeth Heller
 verwitwete Nestle

im Alter von 74 Jahren nach längerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefem Leid:
 Ernst Nestle mit Familie.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.



Ein 21 Wochen trächtiges
Rind
 verkauft
 Karl Schmid, Berneck

saftlich und erfrischend
Apollo-Silber

Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Verfälscht durch die Mineralwasserwerk AG, Bad Urberlingen

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 7. Sept.: 5.45 Uhr Morgenlied; 6.00 Uhr Gannastik (Kinder); 6.30 Uhr Aus Leipzig; Konzert; Anschließend Nachrichten; 8.10 Uhr Gannastik II (Kinder); 8.30 Uhr Aus Königsberg; Konzert; 9.20 Uhr für Dich daheim; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Aus München; Konzert; 13.00 Uhr Nachrichten; 13.15 Uhr Leichte Mittagmusik aus Turin; 14.00 Uhr Nachrichten; 14.10 Uhr Schallplatten; 15.25 Uhr Großkonzert des Rundfunks; 18.00 Uhr Aus Mannheim: Mit klingen dem Spiel; 18.45 Uhr Aus Zeit und Leben; 19.00 Uhr „Wer senget ehbes!"; 19.45 Uhr Kurzberichte; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.30 Uhr Schallplatten; 21.00 Uhr „Fürs Jenaftsch, der Retter Graubündens"; 22.00 Uhr Nachrichten;

Verkaufe eine mit dem zweitelten Kalb 34 Wochen trächtige
Ruh
 Fritz Blais, Oberweiler

Schwarzbrauner
Dackelhund
 ist mir zugelaufen
 Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei
 Joh. Kibler, Martinsmoos